

Die Bilanz unserer Nahrungsmittelversorgung von 1915.

Hamburg, 12. Januar.

VI.

Die Bedeutung der sittlichen Volkskraft für unsere Nahrungsmittelversorgung.

Der naive Glaube an die Ueberlegenheit der Zahl, und die Hoffnung, uns aushungern zu können, sind die beiden trügerischen Stützen aller Siegeshoffnungen unserer Gegner. Ein gemeinsamer Kern liegt ihnen zugrunde; man rechnet mit Zahlen und Mengen, vergißt aber, dabei die ethischen Werte in Rechnung zu stellen. Und doch hat der bisherige Kriegsverlauf gezeigt, wie machtvoll das Volksethos, die gesunde sittliche Volkskraft, den Lauf unserer kriegerischen Erfolge und unser wirtschaftliches Durchhalten stützt.

Es ist merkwürdig, wie wenig Blick das Ausland für die Bedeutung dieses Faktors gezeigt hat. Unsere Ueberlegenheit führt es beharrlich zurück auf einen Mangel an Ehos; mit den Schlagworten Organisation, Drill und Schablone suchte man aus dem, was unbedingt Ausfluß unserer sittlichen Stärke ist, ein sittliches Minus zu machen; aus bösem Willen, mehr noch aus Unverständnis.

Demgegenüber betonen wir mit aller Schärfe: die sittliche Kraft unseres Volkes ist der tiefe Untergrund unserer wirtschaftlichen Kriegsführung; die Bildungsfähigkeit, die Einsicht in Notwendigkeiten, die willige Unterordnung privater Interessen unter allgemeine, das sind die staatsbürgerlichen Tugenden, die unsere Kriegswirtschaft tragen.

Organisation ist der Zauber Schlüssel zu all unseren Leistungen: so versichert uns das Ausland, so glauben wir manchmal auch selbst. Aber wie kommt es, daß unsere Gegner trotz aller Mühen uns unsere Organisation nicht nachmachen können? Daher, weil ganz besondere sittliche Qualitäten Voraussetzung aller Organisation sind. Sittliche Werte auf Seiten der Leitenden Köpfe: die Fähigkeit, verwickelte Sachlagen zu überschauen, erreichbare Ziele zu fixieren, Mittel zu diesen Zielen zu finden, Menschen und Dinge am richtigen Platz einsehen zu können. Ohne Pflichtbewußtsein, ohne Verantwortungsfreudigkeit, ohne Selbstlosigkeit ist das eine unmögliche Aufgabe. Andererseits steht das Menschenmaterial, mit dem Organisation zu leisten ist, sittliche Qualitäten voraus: die Fähigkeit, Gesamtziele zu verstehen, Privatinteressen ihnen willig unterzuordnen, im eigenen Pflichtkreis anzuharren. Welche Opferfreudigkeit gehört dazu, Opfer an geistigem und leiblichem Wohlbehagen, Opfer an persönlichen Lebenswerten! Das deutsche Volk hat in Leitung und Ausführung die sittlichen Kräfte entwickelt, die die Riesenaufgabe der Umorganisa-

tion unserer Wirtschaft zur Kriegswirtschaft erforderte. Es hat in kürzester Zeit geleistet und vollendet ausgeübt, was das feindliche Ausland bis heute in tastenden Versuchen erstrebt und nirgendwo zur Höhe und Durchreife unserer Erfolge gebracht hat. Man sieht immer nur das Mechanische, die Außenseite aller Organisation und übersieht die lebensvolle Innenseite. Weil sittliche Kräfte, Volkstugenden, in zweckmäßigen Formen wirken, darum leben und leisten sie.

Zwei glänzende Erfolge werden stets eine Ruhmestadt unseres Volkes sein: der schnelle und glatte Uebergang von der Friedensarbeit zur Kriegswirtschaft und die Sicherung unserer Nahrungsmittelversorgung. Gewaltige Leistungen; und wie wurden sie möglich? Sie wurden möglich, weil starke sittliche Werte, sowohl hinter dem Vorsehen und Eingreifen der Behörden, wie auch der leitenden Köpfe und des arbeitenden Volkes standen. Unser Empfinden ist viel zu sehr gewohnt, nur das Mechanische, das Seelenlose, das Selbstverständliche an all dem zu sehen, was von der Behörde kommt; es übersieht, welche starken sittlichen Kräfte lebendig waren, sowohl in denen, die die Befehle und Verordnungen erließen, wie in denen, für die sie galten. Gründlichkeit, ernste wissenschaftliche Ueberlegung, tiefes Pflichtbewußtsein, klarer Blick für das Kommando, Verantwortungsgefühl, entschlossenes Handeln: alle diese Tugenden charakterisieren die Art, wie die deutschen verantwortlichen Stellen für den Kriegsstoß vorgeföhrt hatten und ihn variierten. Und andererseits, was hätte das tiefe Pflichtbewußtsein, die größte Klugheit der verantwortlichen Männer genützt, wenn dem nicht entsprechende sittliche Energien im Volke korrespondiert hätten? Vertrauen auf die Sachkenntnis der Leitenden, auf den Erfolg der Maßregeln, auf die Festigkeit unseres Wirtschaftslbens, Vertrauen gegen den Schuldner und für den Gläubiger! Nicht blindes Vertrauen, sondern Vertrauen auf bewährte Sachkunde, auf bewährte Menschen. In den Ernstemonaten der vergangenen Kriegszeit belam das Wort vom stillen Heldentum hinter der Front einen tiefen Inhalt; trotzdem die Männer im Heere waren, Gespanne und Material requiriert wurden, trotzdem sicherte unser Landvolk die Ernte. Das bleibt eine der glänzendsten Taten unserer Landwirtschaft. Sehen wir auch hier wieder die sittlichen Kräfte in ihrer Wirksamkeit, Fleiß, Opfermut, Pflichtbewußtsein! Die sittliche Kraft unserer Landbevölkerung ist der nie versiegende Jungbrunnen unserer Nation; mag England uns die See sperren: wir zehren in des Wortes vollster Bedeutung von der sittlichen Gesundheit unserer Landbevölkerung.

Uebersehen wir nicht, welche sittliche Größe die Leuerung und die Knappheit am nötigsten auch vom Verbraucher verlangte. Ist es keine moralische Energie, keine Willensstärke und kein Pflichtgefühl, mit den Vorräten plötzlich hanzubalten, alle Reserven herauszubohlen, liebgewordenen Verbrauchsgewohnheiten zu entsagen? Ist es keine sittliche Leistung, wenn ein Volk, gewohnt an reichen und guten Materialverbrauch, plötzlich an allen Ecken largen muß? Das Wort vom Kartoffelbrotgeist ist ein Hymnus auf unser gutes deutsches Volk, auf seine sittliche Kerngesundheit. Der Kartoffelbrotgeist ist die Ruhmestadt der breiten Masse unseres Volkes, die das mangelnde Brot nicht durch gute und teure Ersatzmittel ausgleichen konnte. Für das arbeitende Volk, für Männer wie für Frauen, ist dieses Wort eine ruhmvolle Anerkennung; das Opfer, daß diese deutschen Menschen an ihrer Lebenshaltung gebracht haben, still und freudig bei schwerer körperlicher Arbeit, stoß aus unberufenem, sittlichem Heldentum, offenbart schweigende Tugenden edler, vornehmer Gesinnung. Vor dieser sittlichen Tat unseres arbeitenden Volkes sollte auch der Gegner die Fahne senken. Und diese Gewißheit haben wir: ein hart arbeitendes Volk, das in zähen Ringen und im Willen, zu siegen, so gewaltige Opfer trägt, wird die Gottheit zwingen, die goldene Schale des Sieges zu seinen Gunsten zu senken.

Der Gott, der nach einem gnostischen Worte mit den stärksten Bataillonen marschieren soll, wird das Volk zum Siege führen, das die stärksten sittlichen Kräfte einzusetzen hat. Und so wird uns das Reich bleiben.